

Starnberger Bund Naturschutz Nachrichten



Ausgabe Nr. 12 · Oktober 2016

Kreisgruppe Starnberg · Wartaweil 77 · 82211 Herrsching

Telefon (08152) 9099503 · starnberg@bund-naturschutz.de · www.starnberg.bund-naturschutz.de

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

um die Arbeit zahlreicher aktiver Naturschützer in unserer Kreisgruppe mit ihren 13 Ortsgruppen objektiv darstellen zu können, sind die *Starnberger Bund Naturschutz Nachrichten* der beste Weg. Sie

haben die neueste Ausgabe in Ihren Händen und erhalten damit Artikel, Kommentare und Kurzberichte zu aktuellen Naturschutzthemen in einer Art, wie sie sonst nicht veröffentlicht werden können.

Wir halten Sie weiter auf dem Laufenden und wünschen Ihnen jetzt eine angenehme und erhellende Lektüre

*Günter Schorn, Manfred Lehner,
Michael J. Stiegler*

Ein starkes Signal gegen CETA und TTIP

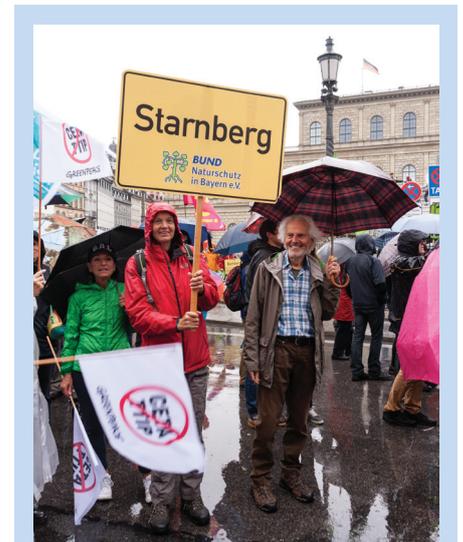
Trotz ungünstiger Bedingungen mit Wieseneröffnung und Dauerregen sollte am Samstag, 17.09.2016, in München die Demonstration gegen CETA und TTIP starten. Doch wer dachte, es kommen nur wenige, hatte sich getäuscht: in München demonstrierten trotzdem 25.000 Teilnehmer.

Die Kreisgruppe Starnberg war vertreten durch BN-Aktive aus Gilching, Herrsching, Inning, Starnberg, Tutzing und Weßling. Kerstin Täubner-Benicke (die Organisatorin der Aktionen gegen CETA und TTIP aus unserem Landkreis) gibt ihren Eindruck von der Demo wie folgt wieder: „Mit Fahnen, Transparenten, Luftballons, lustigen Kostümen und Trillerpfeifen haben die Münchnerinnen und Münchner sowie die Menschen aus den umliegenden Landkreisen gegen die drohende Aufweichung unserer Sozialstandards und des Vorsorgeprinzips, sowie gegen einen Ausverkauf unserer Landwirtschaft und gegen eine Sonder-

gerichtsbarkeit protestiert. Es war ein bunter, friedlicher und kreativer Protest. Die Rednerinnen und Redner verwahrten sich gegen plumpen Antiamerikanismus und billige Globalisierungskritik, und sprachen sich für eine fair gestaltete Globalisierung aus, die nicht gegen die Menschen gerichtet sein darf.“

In sechs weiteren Städten gingen die Leute mit uns gegen CETA und TTIP auf die Straßen; sie zeigten Flagge für einen ökologischen, fairen und sozialen Handel. Das waren „7 auf einen Streich“: sieben große Demonstrationen an sieben Orten. Hier sind noch einmal die Zahlen: Berlin 70.000, Frankfurt 50.000, Hamburg 65.000, Köln 55.000, Leipzig 15.000, München 25.000, Stuttgart 40.000. Insgesamt protestierten also rund 320.000 Menschen. Dieser Demo-Tag geht in die Geschichte ein. Daran können die Politiker nicht vorbeisehen: Sie müssen CETA und TTIP stoppen.

Günter Schorn



Dr. Helene Falk und Manfred Lehner vertreten die Kreisgruppe Starnberg auf der Demonstration am 17.09.2016 in München (Foto: Günter Schorn).

Vorkommen der stark gefährdeten Bachmuschel im Landkreis Starnberg

Vor einigen Jahren wurde bei Arbeiten zu Problemen der Ableitung des Oberflächenwassers im Gewerbegebiet Inning/Wörthsee festgestellt, dass die Bachmuschel (*Unio crassus*) noch im Inninger Bach lebt. Seitdem haben wir einen guten Kontakt zur Muschelkoordinationsstelle am Lehrstuhl für Aquatische Systembiologie der Technischen Universität München etabliert.

Die Leiterin, Frau Dr. Katharina Stöckl, hat im November 2015 für die Ortsgrup-

pe Inning einen Vortrag über die Bachmuschel und die anderen heimischen Großmuschelarten gehalten. Alle stehen auf der Roten Liste der bedrohten Arten, ihr strenger Schutz ist also wichtig. Es ist nicht bekannt, ob es im Landkreis Starnberg noch weitere Vorkommen der Bachmuschel gibt. In Frage käme etwa das ausgedehnte Einzugsgebiet des Lüßbachs im Osten des Starnberger Sees.

Sollten Sie, lieber Leser, also leere Muschelschalen an zugänglichen Stellen der

Bäche unseres Landkreises finden, dann bitte diese oder ein Foto davon mit Angabe des genauen Fundorts an die auf der folgenden Internet-Seite angegebene Adresse schicken: www.fisch.wzw.tum.de (Stichwort: Muschelkoordination). Dort finden Sie auch detaillierte Informationen über die heimischen Muschelarten und entsprechende Bestimmungsschlüssel. Schon jetzt vielen Dank für Ihr wachsameres Auge und Ihre Mithilfe.

Manfred Lehner



Haben Sie diese oder eine ähnliche Muschelart bei sich in einem Gewässer gesehen? Wenn ja, dann melden Sie Ihren Fund bitte mitsamt Angaben zum genauen Fundort an die im Artikel angegebene Adresse. Links dargestellt ist die Bachmuschel (Foto: Katharina Stöckl).

Wie können wir weitere Aktive für den Natur- und Umweltschutz gewinnen?

Dieser Frage sind wir im Februar in einem Workshop mit 18 Interessierten im Naturschutzzentrum Wartaweil nachgegangen.

Mit Hilfe von Vorschlägen aus dem AK Aktivengewinnung des Landesverbandes und mit einem Input von Martin Geilhufe (Referent für politische Kommunikation und „Fachmann für Digital Natives“) haben wir uns darüber ausgetauscht, wie wir dieses Problem noch besser lösen können.

Besonders junge Leute sind zeitlich wohl sehr eingebunden und eher mal für einzelne Aktionen zu gewinnen als für eine dauerhafte Mitarbeit. Zur leichteren Erreichbarkeit und Koordination haben wir uns daher entschlossen, auf Facebook präsent zu sein (www.facebook.com/bnstarnberg). Um auch Smartphone-Benutzer anzusprechen und wieder für die Natur zu interessieren, sind wir bei der Natur-App venGo (vengo.navama.com)

aktiv geworden. Hier wird man schon bald georeferenziert vor Ort sehen können, wofür wir uns einsetzen, was dabei heraus kommt und darüber diskutieren.

Mehr ortsübergreifende Projekte und Aktionen ins Leben zu rufen scheint uns sinnvoll, damit die Leute auch außerhalb unserer Ortsgruppen mitwirken können. Beispiele dafür sind der Fledermausnotruf – der besonders im Würmtal aktiv ist – und das Mentorenprojekt. Über die Vereinsstruktur mit Vorständen in jedem Ort muss man sich Gedanken machen, sobald die Vorstandsmitglieder über die Last ihrer Aufgabe stöhnen und keine Nachfolger finden.

Besonders bei unseren Exkursionen wollen wir wieder mehr das Gespräch mit den Interessierten suchen, um sie für unsere Arbeit zu begeistern. Den fleißigen Helfern bei der Biotoppflege möchten wir auch vermehrt die Früchte ihrer Arbeit vorstellen und mit ihnen die bearbei-

teten Flächen besuchen, wenn diese am schönsten blühen.

Wegen vieler zerstörerischer Großprojekte, mit denen wir konfrontiert werden, werden wir oft mit einem „Nein-Sager-Image“ versehen – dabei gibt es so viel Positives an unserer Arbeit. Wir finden, es ist an der Zeit, auch das wieder mehr hervorzuheben.

Die Gruppe war sich einig, dass unsere Arbeit sinnvoll und wertvoll ist und dass es wohl an uns liegt, auf Sie zuzugehen, die Sie als Mitglied der Kreisgruppe Starnberg diese Zeilen lesen und vielleicht meinen, wir kämen bestens auch ohne Sie zurecht.

Nein – wir brauchen Sie, Ihre Anregungen, Ihre Kritik, Ihre Meinung, Ihre Mitarbeit und Ihre Ideen, um den Natur- und Umweltschutz im Landkreis Starnberg und darüber hinaus weiter voranzubringen.

Helene Falk

Aktivität des Arbeitskreises Artenschutz

Es war kein einfaches Jahr für Termine: Einige unserer Exkursionen mussten auf Grund des recht regnerischen Sommers verschoben oder abgesagt werden, doch ein paar schöne und lehrreiche Ausflüge konnten wir trotzdem unternehmen.

Zweimal haben wir unter der Leitung von Jochen Iwan die Maisinger Kiesgrube aufgesucht – ein wunderschönes und artenreiches Gebiet. Gleich am Anfang konnten wir zahlreiche

Gelbbauchunken in Pfützen am Wegesrand beobachten und erfahren,

dass vor einigen Jahren noch hunderte von diesen Tieren hier anzutreffen waren. Leider geht dieser Bestand immer weiter zurück. Auch viele Pflanzen, zum Teil sehr seltene, konnten wir entdecken.

Eine andere Exkursion führte uns zur Garatshäuser Märchenwiese, die uns mit ihren vielen Orchideen beeindruckte.

Wir haben wieder viel erlebt, gelernt und konnten unseren Kreis an Artenforschern vergrößern.

Wer Lust hat, im kommenden Jahr mit dabei zu sein und Wissenswertes über die heimische Natur zu erfahren, meldet sich bitte bei Ellen Hacker (Telefon 089/8576775, ellen.hacker@t-online.de).

Ellen Hacker



Ellen Hacker und Thomas Lenz bestimmen mit analogen und digitalen Methoden die entdeckten Heuschreckenarten (Foto: Manfred Lehner).



Wir haben eine neue Schatzmeisterin

Die Kreisgruppe Starnberg hat eine neue Schatzmeisterin: Nach über 20 Jahren im Amt hat Walter Follner die Betreuung der Finanzen an seine Nachfolgerin Verena Kellner aus Weßling übergeben.

Heutzutage müssen alle Naturschutzverbände auf eine sparsame Haushaltsführung achten und so überreichte Walter Follner symbolisch ein Sparschwein an die neue Schatzmeisterin, die sich ab April 2016 mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung um die Geschicke der Kreisgruppe kümmern wird.

Als ich den Vorsitz der Kreisgruppe übernehmen durfte, war mir sehr bald bewusst, dass ich mich auf einen verlassen konnte: eine geordnete Kassenführung. Neben der damaligen Geschäftsführerin Rita Broda war Walter Follner als Schatzmeister die Stütze der Kreisgruppe. Ich

habe mich gleich mit ihm verstanden, denn er kam auch aus der „betriebswirtschaftlichen Ecke“ einer Münchner Großfirma. Ebenso waren die gemeinsamen Besuche der Delegiertenversammlungen mit ihm jedes Mal ein Erlebnis.

Wenn jemand über 20 Jahre lang die Kasse einer BN-Kreisgruppe geführt hat, dann fällt es schwer, sich für die Mühen und arbeitsintensiven Stunden zu bedanken. Wir werden Walter Follner in seiner Rolle als Schatzmeister in sehr guter Erinnerung behalten. Er wird hoffentlich noch viele angenehme Stunden mit seiner Lebensgefährtin sowie seinen Söhnen und Enkelkindern verbringen können. Wir bauen natürlich fest darauf, dass uns seine Expertise in Sachen Naturschutz in Gemeinde und Landkreis erhalten bleibt.

Günter Schorn



Verena Kellner ist die neue Schatzmeisterin der Kreisgruppe Starnberg und nimmt im April 2016 symbolisch ein Sparschwein von ihrem Vorgänger **Walter Follner** entgegen. Der gesamte Vorstand der Kreisgruppe wünscht Frau Kellner viel Erfolg sowie alles Gute bei ihrer neuen und wichtigen Aufgabe (Foto: Michael J. Stiegler).

„Bessere Mobilität“ – Neues Positionspapier des Landesarbeitskreises Verkehr

Nach einer längeren Pause und aus Anlass der stets steigenden Zahl kontroverser Straßenbauprojekte hat der Bund Naturschutz im Jahre 2012 den Landesarbeitskreis Verkehr wieder aktiviert. Die Kreisgruppe Starnberg nimmt seitdem an diesem bayernweiten Erfahrungsaustausch aktiv teil, unter anderem wegen der teils sehr umstrittenen und unkoordinierten Planung von fünf Umgehungsstraßen in gemeindlicher Sonderbaulast im Norden unseres Landkreises.

Besonders die Westtangente Starnberg und die Westumfahrung Weßling betreffen Gebiete mit hoher Bedeutung für Landschafts- und Naturschutz. Ihr Bau konnte leider nicht verhindert wer-

den. Zu groß sind die Hoffnungen der Bürger auf eine Verkehrsentlastung. Nur zu oft erleben sie nach dem Bau der Umgehungsstraße eine Enttäuschung oder es werden wieder viele Mitbürger neu mit Lärm und Abgasen belastet. Schöne Dörfer und Naherholungsgebiete werden schwer geschädigt.

Deshalb fordert der Bund Naturschutz auch bei der Mobilität eine Neubesinnung. Wenn Sie interessiert sind, können Sie sich das neue Positionspapier unter der Adresse kurzlink.de/bn-mobil in digitaler Form durchlesen.

Weil in unserem Landkreis sehr oft Konflikte zwischen Gemeinden und Verkehrsbehörden (Straßenbauamt, Polizei,

Untere Verkehrsbehörde) über Maßnahmen der örtlichen Verkehrsberuhigung ausgefochten werden (beispielsweise über Geschwindigkeitsbeschränkungen im Ortsbereich von Inning), soll hier nur eine der Forderungen des Positionspapiers erwähnt werden: „Mobilitätsämter anstelle von Straßenbauämtern“.

Diese Mobilitätsämter sollen in einem ganzheitlichen Ansatz den regionalen Schienen-, Straßen-, Bus- und Fußgängerverkehr im Auge haben, um eine menschen- und umweltgerechte Mobilität zu gewährleisten. Die bisherige einseitige Förderung des motorisierten Individualverkehrs hat keine Zukunft.

Manfred Lehner



Ein verbindliches Tempolimit 30 km/h für die enge und unübersichtliche Ortseinfahrt anstelle des jetzigen „Freiwillig 30“ wünschen sich viele Inninger Bürger und Gemeinderatsmitglieder. Bisher sperren sich das Straßenbauamt, die Polizei und die Untere Verkehrsbehörde am Landratsamt Starnberg – trotz gegenteiliger Empfehlung des Verkehrsgutachters – dagegen (Foto: Manfred Lehner).

Es ist nicht leicht, ein Frosch im Landkreis Starnberg zu sein ...

Möchte man heute wirklich noch Grasfrosch, Springfrosch, Laubfrosch, Erdkröte, Bergmolch, Kammmolch oder Teichmolch sein, deren Vorfahren seit vielen Generationen zwischen Winterlebensraum und Laichgewässer ungestört zu tausenden hin und her gewandert sind?

Letztes Jahr wurde kurz vor Beginn und während der Amphibienwanderzeit der Wald zwischen Weßling und Wörthsee gerodet, in dem sich ein Teil der Tiere im Winter zurückgezogen hatte, der Wanderkorridor mit riesigen Maschinen befahren und die Baumwurzeln aus der Erde gerissen. Dann wurde der Baustellenbereich für Amphibien mehr oder weniger dicht gemacht. Seither enden Hin- und Rückweg am Amphibienzaun, um zu verhindern, dass die Tiere auf der Baustelle zerquetscht werden.

Ist es schon schwer, die an- und rückwandernden ausgewachsenen Tiere möglichst schonend über die Baustelle zu bringen, so ist es bei dem Ansturm von tausenden von Hüpferlingen praktisch unmöglich. Die Helfer der ökologischen Baubegleitung hatten – sofern sie überhaupt vor Ort waren – viel Mühe damit, während die Straße gebaut und so ausgestattet wurde, dass die Amphibien nach der Fertigstellung die Straße unterqueren können. Dabei wurde viel ausprobiert und immer wieder verbessert. Insgesamt 49 Tunnel unterqueren die Straße. Einerseits darf die Lauffläche nicht zu trocken, andererseits aber auch nicht zu nass sein, damit die Tiere die



Unterführungen annehmen. Wie kann das gewährleistet werden? Gleichzeitig mit einer Wasserbevorratung für Trockenzeiten und Versickerungsmöglichkeiten bei starkem Regen in den Untergrund?

Wir, die wir die Straße für einen dramatischen Eingriff in Natur und Landschaft halten, wünschen uns nichts mehr, als dass die Anlage funktionieren wird, damit die geschützten Amphibienarten eine Chance haben, weiterhin zwischen ihren Lebensräumen zu wandern. Auch wenn wir nicht glauben können, dass dies ohne große Verluste funktionieren wird – obwohl es per Gesetz zu keiner Bestandsverschlechterung kommen darf.

Erst nach zwei Jahren wird die Funktionsfähigkeit der Amphibiendurchlässe kontrolliert. Sollten sie nicht funktionieren, so müssen die Tiere Ersatzlaichgewässer finden, die entgegen ihrer eigentlichen Wanderrichtung eingerichtet worden sind. Man wird aber wohl eher versuchen, neue Populationen aufzubauen, da man die den Tieren angeborene Wanderrichtung nicht einfach umpolen kann. Fest steht, dass eines der artenreichsten Amphibiengebiete durch die Straße deutlich beeinträchtigt wird.

Die längst überfällige Verkehrswende kommt leider auch hier zu spät. Die Zerschneidung der Landschaft und vor allem der Lebensräume hat stattgefunden und nimmt wohl kein Ende.

Helene Falk



Die beiden Aufnahmen zeigen **Amphibiendurchlässe** an der Stelle der höchsten Wanderaktivität. Wir hoffen, dass sie funktionieren werden, um die Zerschneidungswirkung der Umgehungsstraße zu mindern (Fotos: Helene Falk). Das kleine Foto zeigt einen **Kammmolch** in Wassertracht (Foto: Andreas Meyer, www.karch.ch).

Die Fledermausgruppe Würmtal stellt sich vor

Die Fledermäuse gehören wohl zu den faszinierendsten Tieren in Deutschland. Als lautlose Jäger der Nacht hatten sie früher den Ruf, unheimliche Blutsauger oder Unglücksboten zu sein. Diese Ansicht hat sich zum Glück grundlegend geändert und die Fledermäuse erfreuen sich heutzutage einer wachsenden Beliebtheit, vertilgt doch nur eines dieser Tiere bis zu Tausend Insekten pro Nacht.

Fledermäuse brauchen Lebensräume mit einem hohen Insektenreichtum und mit Quartieren, in denen sie während des Tages Schutz finden und ihre Jungen aufziehen können. Durch die

fortschreitende Intensivierung der Landwirtschaft verlieren wir immer mehr unsere artenreichen Wiesen und Feldränder – und dementsprechend auch einen großen Teil des dazu gehörenden Insektenpektrums.

Viele Gebäude werden aus energetischen Gründen immer besser isoliert, Spalten und Hohlräume verschwinden, und alte Bäume mit Höhlen müssen aus Sicherheitsgründen entfernt werden. Daher wundert es niemanden, dass die meisten Fledermaus-Arten auf der Roten Liste stehen; sämtliche Arten sind nach Bayerischem Naturschutzgesetz streng geschützt.

Im Raum Starnberg konnten bisher elf Arten von Fledermäusen festgestellt werden (laut Literatur sind in Mitteleuropa etwa 25 Arten verbreitet).

Die Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Südbayern war schon immer auf ehrenamtliche Mitarbeiter angewiesen, die in der jeweiligen Umgebung die bekannten Quartiere betreuen. Reinhard Hennings von der Ortsgruppe Gauting hat sich als ein solcher Helfer über viele Jahre lang verdient gemacht. Mit zunehmendem Alter suchte er Unterstützung und so gründeten Ellen Hacker und Richard Gebendorfer (von der Ortsgruppe Krailling) die Fledermausgruppe Würmtal.

Die Aufgaben dieser Gruppe sind sehr vielgestaltig. Wir erfassen die Fledermaus-Quartiere in Gauting, Stockdorf und Krailling, und suchen nach noch unbekanntem Quartieren. Wir fungieren als Kontaktstelle bei allen Fragen zu Fledermäusen am Haus und im Garten. Wir hängen Fledermaus-Nistkästen auf, kontrollieren diese und kümmern uns um aufgefundene

Tiere. Je nachdem, ob es sich um ein Jungtier, ein verletztes oder krankes, oder nur um ein vorübergehend geschwächtes Tier handelt, sind verschiedene Maßnahmen nötig. Bei einer solchen Meldung fährt ein Gruppenmitglied zu dem jeweiligen Finder und nimmt die Fledermaus in Gewahrsam, denn solche Tiere brauchen unbedingt Fachleute für die weitere Betreuung.

Im Jahr 2016 fanden wir drei neue Zwergfledermaus-Wochenstuben, haben drei Jungtiere abgeholt, versorgt und wieder ausgewildert, und konnten mehreren versehentlich in Zimmer eingeflogenen Fledermäusen die Freiheit wiederschenken.

Wenn Sie gerne bei uns mitarbeiten würden, dann melden Sie sich bitte bei uns. Wir freuen uns über jeden, der beim Fledermaus- und Naturschutz mithelfen möchte.

Ihre kompetenten Ansprechpartner sind Ellen Hacker (Tel. 0176/98615944, ellen.hacker@t-online.de) und Richard Gebendorfer (Tel. 089/8573994, richard.gebendorfer@yahoo.de).

Ellen Hacker



Linkes Foto: Das Große Mausohr (*Myotis myotis*) wurde vom Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher zum Höhlentier des Jahres 2011 gewählt. **Rechtes Foto:** Die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) ist die meistverbreitete europäische Fledermausart. Sie gehört zu den kleinsten Vertretern der Säugetiere mit einer Flügelspannweite von bis zu 25 Zentimetern (Fotos: Dr. Andreas Zahn).

Das Ratespiel nennt sich „Was bin ich?“ – aber es dreht sich dieses Mal nicht um das heitere Berufe-raten, sondern um die korrekte Bestimmung der im Foto auf der rechten Seite abgebildeten Art.

Worum handelt es sich hier? Wenn Sie das wissen, dann melden Sie Ihre Lösung bitte bis zum 31.12.2016 per E-Mail oder kurzem Brief an unsere Geschäftsführerin Dr. Helene Falk (die Kontaktmöglichkeiten finden Sie im Impressum) unter Angabe Ihres vollständigen Namens, Ihrer Postanschrift und Telefon-Nummer.

Ein Exemplar des beliebten Buches „Der große Kosmos-Naturführer Tiere und Pflanzen“ ist der Preis für den glücklichen Gewinner. Sollten mehrere korrekte Lösungen eingehen, so entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß und viel Erfolg.



Was ist eigentlich der Stand der Dinge in Sachen Glyphosat?

Insgesamt viermal hatte die EU-Kommission versucht, eine Verlängerung der bestehenden Zulassung für das Herbizid Glyphosat von den Mitgliedstaaten beschließen zu lassen. Vergeblich: Die EU-Staaten wollten einfach nicht zustimmen – weder der von der Kommission anvisierten Zulassung für weitere 15 Jahre, noch einer Verlängerung um lediglich

18 Monate. Bindend war das Votum der Mitgliedsstaaten für die Kommission jedoch nicht. Die Entscheidung lag beim zuständigen EU-Kommissar für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Vytenis Andriukaitis. Angesichts des deutlichen Widerstandes aus den Mitgliedsstaaten der EU hat dieser deshalb im Namen der Kommission die Verlängerung der Zu-

lassung um nur 18 Monate beschlossen. Innerhalb dieses zeitlichen Rahmens soll die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) die Krebsgefahr von Glyphosat neu bewerten. Glyphosat und seine Gefahren sind im öffentlichen Bewusstsein präsent und wer es verwenden möchte, muss sich rechtfertigen.

Jutta Kreuzer



Linkes Foto: Die Kräuterpädagogin Heidi Huber aus Mörlbach hat im Juli 2016 eine interessante Kräuterwanderung für die Ortsgruppe Berg gemacht, die Teilnehmer der Exkursion rundum sehr gut informiert und ihnen am Ende noch ein paar Köstlichkeiten aus Kräutern zum Probieren angeboten. **Rechtes Foto:** Die Teilnehmer der Kräuterwanderung lauschen den Ausführungen der Fachfrau. Wir freuen uns schon jetzt auf die nächste Exkursion mit Frau Huber (Fotos: Michael J. Stiegler).

Ein herzliches Dankeschön an alle Aktiven und Unterstützer unserer Arbeit

Wir möchten diese Gelegenheit sehr gerne nutzen, um uns am Ende dieser Mitgliederzeitschrift bei all denjenigen Personen recht herzlich zu bedanken, die sich im Laufe der Jahre für den Naturschutz im Landkreis Starnberg eingesetzt haben.

Hierzu zählen alle, die Amphibien geschützt und Biotope gepflegt, die Exkursionen organisiert und Vorträge gehalten haben, sowie all diejenigen, die sich um den Nachwuchs gekümmert, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit betrieben und weiterentwickelt oder sich auf andere Art und Weise eingebracht haben.

Als ehrenamtlicher Naturschützer hat man es nicht immer leicht und manchmal haftet einem sogar trotz positiver Arbeit das bereits erwähnte „Nein-Sager-Image“ an. Fair ist das nicht.

Vor diesem Hintergrund ist es umso erstaunlicher, dass es Menschen gibt, die sich unbeirrt und hartnäckig darum kümmern, die Welt in ihrem direkten Umfeld ein Stückchen besser zu machen und bedrohten Lebewesen eine Stimme zu verleihen, die sie ohne diese Naturschützer einfach nicht hätten.

Der Einsatz für die Natur und die Umwelt funktioniert nur deshalb, weil zahl-

reiche Personen tatkräftig aktiv sind und den BN auch finanziell unterstützen. Dafür sind wir ausgesprochen dankbar.

Helfen Sie uns bitte auch weiterhin, lassen Sie sich auf unseren E-Mail-Verteiler setzen, um stets gut informiert zu sein, melden Sie sich bitte bei uns, wenn Sie praktische Naturschutzarbeit leisten, Unterschriften sammeln oder Infostände betreuen möchten.

Gemeinsam sind wir stark, können viel erreichen – und es heißt ja nicht grundlos *Bund Naturschutz*.

Die Vorstandsmitglieder der Kreisgruppe Starnberg

IMPRESSUM

Herausgeber: Kreisgruppe Starnberg des Bundes Naturschutz in Bayern e.V.

V.i.S.d.P.: Günter Schorn, Kreisvorsitzender

Redaktion: Dr. Helene Falk, Manfred Lehner, Michael J. Stiegler

Gestaltung: Michael J. Stiegler · Druck: Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, Andechs

Postanschrift: BN-Kreisgruppe Starnberg, Wartaweil 77, 82211 Herrsching am Ammersee

Telefon: (08152) 9099503 · Telefax: (08152) 967710

Internet: www.starnberg.bund-naturschutz.de · E-Mail: starnberg@bund-naturschutz.de

Bankverbindung: Sparkasse München Starnberg Ebersberg, IBAN DE47 7025 0150 0430 0531 65

